

Rede des Leiters des Dokumentations- und Informationszentrums Stadtallendorf, Dr. Jörg Probst, am Holocaust-Gedenktag

im DIZ Stadtallendorf am 27. Januar 2025

Es gilt das gesprochene Wort

Befreiung 1945: Auf zur Demokratie!

2. Weltkrieg und Holocaust in der Erinnerungskultur von Stadtallendorf

Was war Befreiung? Am 27. Januar 1945, heute vor 80 Jahren bedeutete Befreiung für wenige tausend Häftlinge des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau das von vielen von ihnen schon nicht mehr für möglich gehaltene Überleben der Gräueltaten des NS-Regimes. Die Zahlen der Opfer allein in Auschwitz-Birkenau werden niemals aufhören, eine Mahnung zu sein. Unfassbare 1,1 bis 1,5 Millionen Menschen wurden systematisch und sofort nach ihrem Eintreffen in Auschwitz in den Gaskammern des Vernichtungslagers ermordet. An registrierten Häftlingen, die bei den Tötungen mithelfen mussten oder als Zwangsarbeitende in den nahegelegenen Industrieanlagen eingesetzt wurden, vegetierten zwischen 1940 und 1945 ca. 400.000 Menschen in dem Lagerkomplex. Im August 1944, dem Monat, in dem tausend ungarische Jüdinnen als Zwangsarbeiterinnen aus Auschwitz nach Allendorf abtransportiert wurden, befanden sich noch 140.000 Häftlinge an dem Schreckensort. Durch Todesmärsche und Transporte in weiter westlich gelegene Lager schrumpfte die Zahl der zuletzt noch in Auschwitz Verbliebenen auf 7.000 Menschen. Die Deutschen ließen diese Männer und Frauen nur zurück, weil man sie für tot oder für todkrank und daher für nicht mehr transportfähig hielt. Von diesen 7.000 Häftlingen starben noch nach der Befreiung am 27. Januar 1945 ca. 800 Personen an Entkräftung oder weil jede medizinische Hilfe für sie zu spät kam. Etwa 6.000 Menschen überlebten Auschwitz, wenige tausend von ca. 2 Millionen, die aus ganz Europa nach Auschwitz in diese Todesfabrik des NS-Regimes deportiert worden waren. Je weiter die Alliierten von Osten und von Westen vorrückten, umso häufiger entdeckten die Verbündeten Schreckensorte dieser Art. Bis zur Kapitulation der Hitler-Diktatur am 8. Mai 1945 werden es etwa tausend Konzentrationslager sein, für deren Häftlinge sich durch den Sieg über den Faschismus die Tore in die Freiheit öffneten. Eines dieser Lager war das KZ-Außenlager Münchmühle bei Allendorf, das Lager für die tausend ungarischen Jüdinnen aus Auschwitz.

Was war Befreiung? Am 30. März 1945 erreichen amerikanische Soldaten die Sprengstoffwerke Allendorf der DAG und WASAG. Die aus Auschwitz nach Allendorf transportierten ungarischen Jüdinnen waren einige Tage zuvor von der SS auf einen Marsch ins Nirgendwo geschickt worden. US-Soldaten retteten die vollkommen hilflosen und dem Verhungern nahen Frauen und Mädchen. Von ihnen erfuhren sie vom Alltag in den Fabriken und Lagern von Allendorf. Diese Abläufe in dem Werk sind erst durch die Alliierten gestoppt worden, so groß waren die Dimensionen und Strukturen dieser Rüstungsfabriken. Der Betrieb in drei Schichten ließ die Anlagen praktisch niemals ruhen. Die Dauerproduktion bedeutete den permanenten An- und Abtransport von Gütern auf Gleisen und Schienen, das ständige Kommen und Gehen von Zwangsarbeitenden-Kolonnen auf langen Verbindungsstraßen und

Achsen für den Verkehr von Norden nach Süden und von Osten nach Westen quer durch Wald und Werk, Kontrollen an den Werkstoren, den sogenannten „Wachen“, und in den insgesamt zehn Barackenlagern und vier Siedlungen zur Unterbringung der Zwangsarbeitenden aus insgesamt 29 Nationen in der nahen und fernen Umgebung des weitläufigen Industriegeländes. Wer nicht zu den Fabriken lief, der lief zu den Baustellen. Neben dem Rhythmus des Schichtwechsels, den Bestimmungen der Dienst- und Fahrpläne, den streng beaufsichtigten Produktionsabläufen und den Vorschriften der Arbeitsorganisation bestimmten regelmäßige Luftalarm-Übungen den Alltag des Rüstungsstandortes. Beinahe wöchentlich wurden neue Zwangsarbeitende nach Allendorf überstellt. Diese „Transporte“ von „Menschenmaterial“ wurden ebenso routiniert abgewickelt und umgeschlagen wie die zeitgleich massenhaft eingehenden Waren, Geräte und Substanzen und die Munitionslieferungen aus den Fabriken der DAG und WASAG an die Fronten des von den Nazis verbrochenen Weltkrieges. Stadtallendorf war in diesen Jahren ein von Bürokratie, Polizei und Militär vollkommen durchherrscher Disziplinarraum, ein Getriebe der totalitären Macht. Von alldem erzählten die Frauen und Mädchen, die der Holocaust von Auschwitz nach Allendorf verschlagen hatte. Etwa zwei Monate nach der Befreiung von Auschwitz kam schließlich auch in Allendorf die tödliche Maschinerie der NS-Barbarei zum Stehen.

Was war Befreiung? Am 4. November 1994 wurde das DIZ Stadtallendorf eröffnet. Etwa zehn Jahre Recherche in Archiven in der Bundesrepublik, in Europa und in den USA hatten die Lebenswirklichkeit und die Strukturen der Sprengstoffwerke Allendorf immer deutlicher werden lassen. Im Mittelpunkt stand das Schicksal der „Frauen von der Münchmühle“, der tausend ungarischen Jüdinnen, die im letzten Kriegswinter von Auschwitz nach Allendorf transportiert worden waren, um hier Granaten für das Hitler-Regime zu produzieren. 1994, wenige Monate vor dem damals 50. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz, stand in Stadtallendorf mit dem DIZ eine Gedenkstätte bereit, um die Erinnerung an die Schrecken der NS-Diktatur und an die Hoffnung der Befreiung lebendig zu halten. Vieles davon, was seitdem in der Dauerausstellung des DIZ zu sehen ist und was wir über die Sprengstoffwerke Allendorf wissen, verdanken wir den „Frauen von der Münchmühle“, den Überlebenden des Holocaust in Allendorf. Es gab noch weitere tausende Zwangsarbeitende aus vielen anderen europäischen Ländern, die ab 1940 schon von den Nazis zur Sklavenarbeit nach Allendorf geschafft worden waren. Doch erst die Zeitzeuginnen des Holocaust veränderten den Blick von Stadtallendorf auf Zwangsarbeit und NS-Rüstungsindustrie an dem Ort. Nach 1945 hatte es in Stadtallendorf bereits historische Rückblicke auf die eigene Geschichte gegeben. Doch erst mit der Aufarbeitung des Holocaust in Allendorf ab Mitte der 1980er Jahre begann man in Stadtallendorf, sich der NS-Vergangenheit ernsthaft und ohne Beschönigungen zu stellen. Die Erinnerung an den Holocaust und das Gedenken an die Holocaust-Überlebenden ist für Stadtallendorf auch die Erinnerung an die Entstehung einer ehrlichen, verantwortungsvollen Erinnerungskultur und die Dankbarkeit für die Verdienste der Zeitzeuginnen von der Münchmühle, vor allem von Eva Fahidi, der 2023 verstorbenen Ehrenbürgerin unserer Stadt.

Was ist Befreiung? Heute, am 27. Januar 2025, am 80. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz, blickt die Gedenkstätte DIZ Stadtallendorf auch auf dreißig Jahre städtische Erinnerungskultur zurück. In den Jahren des Dialogs mit Zeitzeugen und Mitarbeitenden in aller Welt sind auch die Vernetzungen und die Wechselwirkungen des scheinbar nach seinen eigenen Gesetzen funktionierenden Sprengstoffwerkes

Allendorf mit der Entwicklung des 2. Weltkriegs und den NS-Strukturen insgesamt immer klarer geworden. Allendorf war wie eine garstige Spinne, die von Krieg und Holocaust profitierte und deren Netz sich in der gesamten Region erstreckte und über ganz Europa spannte. Die Befreiung der Sprengstoffwerke Allendorf ist immer auch die Befreiung von dieser Logistik der Unterdrückung. Die Erinnerung an dieses Netzwerk der Unterdrückung in ihren Fernwirkungen und in ihren Wechselwirkungen in der Region und in Europa wird im Zentrum der Projekte des DIZ in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Marburg-Biedenkopf im Gedenkjahr 2025 zur Erinnerung an den 80. Jahrestag der Befreiung und des Endes des 2. Weltkriegs stehen. Auch diese Weiterentwicklung der Erinnerungskultur in Stadtallendorf wird dabei helfen, die Erinnerungskultur zu schützen. Sie wird von dem politischen Klima der Gegenwart wieder in Frage gestellt. Es kommt auf uns alle an, dass dieses In-Frage-Stellen keine Bedrohung bleibt, sondern zu Tatkraft und Entschlossenheit, zur Herausforderung und Steigerung unserer Erinnerungskultur führt. Eine Politik der „Remigration“ ist Deutschland und seiner Demokratie unwürdig. Widerstehen wir gemeinsam dem Rechtsruck! Lassen Sie uns das „Deutschland-Stalking“ von national-völkischen, antidemokratischen Parteien und Bewegungen beenden, die ständig von ihrer „Heimatliebe“ reden und sich als „Retter“, ja sogar als „Befreier“ unseres Landes wännen! Sorgen wir gemeinsam dafür, dass die demokratischen Werte der Rechtssicherheit, Offenheit, Vielfalt und Freiheit eine Zukunft haben!